

Zeitwort

30.07.1955:

Der DFB untersagt Frauenfußball

Von Marie-Christine Werner

Sendung vom: 30.07.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Zitator:

„Im Kampf um den Ball verschwindet die weibliche Anmut, Körper und Seele erleiden unweigerlich Schaden, und das Zurschaustellen des Körpers verletzt Schicklichkeit und Anstand.“

Autor:

So die Begründung des DFB am 30. Juli 1955 für das Verbot des Frauenfußballs. Der Beschluss fällt ohne Gegenstimme und wird natürlich nur aus Sorge um das „weibliche Wohl und die Aufrechterhaltung der Moral“ gefällt. Mit weitreichenden Folgen: Vereinen ist es verboten, Frauenfußball-Abteilungen zu gründen oder bestehende Teams weiterhin zu dulden. Bei Strafe ist es ihnen untersagt, Frauen Plätze fürs Training zur Verfügung zu stellen. Schieds- und Linienrichter dürfen keine Frauen-Spiele leiten. Einer der geistigen Wegbereiter für das Verbot, Trainerlegende Sepp Herberger 1954:

O-Ton von Sepp Herberger:

„Nach meiner Meinung ist der Fußballsport keine Sportart, der für Damen geeignet ist, eben schon deshalb, weil es ein Kampfsport ist. Ganz abgesehen davon, dass die Damen, nach meiner Meinung, die Leistung, die man erwartet, doch nie erreichen.“

Autorin:

Doch der Frauenfußball ist nicht aufzuhalten, die Damen trotzen dem Verbot, sie schleichen sich abends heimlich auf die Plätze, gründen unabhängige Vereine. 1957 kommt es in München sogar zu einem ersten Länderrepräsentativspiel einer deutschen Auswahl gegen die Niederlande. 17.000 Zuschauer kommen ins Stadion und sehen einen 2:1 Sieg der Deutschen. Die Wochenschau berichtet abfällig:

O-Ton aus der Wochenschau:

„Die so lange sonntags zu Hause gebliebene Fußballbraut zeigt teilweise sogar bestrickenden Stil. Geradezu aus der Luft gehäkelt, dieser Ball. Die Umstellung von Haushaltführung auf Ballführung scheint tatsächlich gelungen zu sein, obwohl die Herren der Schöpfung noch immer lachen.“

Autorin:

Die Herren vom DFB lachen allerdings nicht und senden der Stadt München eine Protestnote für die Bereitstellung des Stadions. All das nützt nichts: Mehrere Hundert Länderspiele finden verbotenerweise statt. Im ganzen Land gründen sich Frauenfußballteams. Als sie dem DFB mit der Gründung eines eigenen Dachverbandes drohen, knickt der Verband im Jahr 1970 ein. Damals im Vorstand war Hubert Claessen.

O-Ton von Hubert Claessen:

„Wir müssen die Dinge in die Hand nehmen, sonst gibt's da ein Wildwuchs, der unter Umständen sogar dem DFB-Konkurrenz macht.“

Autorin:

Und so wird am 31. Oktober 1970 das Verbot wieder aufgehoben.

Zitator:

„Aufgrund der eingetretenen Entwicklung und als Ergebnis seiner Beratungen vom 21. März 1970 hält es der DFB-Beirat für erforderlich, dass der Deutsche Fußball-Bund seine bisherige ablehnende Einstellung gegenüber dem Frauenfußball aufgibt.“

Autorin:

Von Gleichberechtigung ist weiterhin keine Rede: Stollenschuhe sind für Frauen verboten. Sie dürfen nur bei gutem Wetter und mit Jugendbällen spielen. Die Spielzeit beträgt 2 mal 35 Minuten. Zum ersten offiziellen Länderspiel einer deutschen Frauennationalmannschaft kommt es 1982. Die deutsche Elf besiegt die Schweiz mit 5:1. Nationalspielerin Anne Trabant:

O-Ton Anne Trabant:

„Man muss verstehen, dass wir endlich nach dieser langen Zeit des Wartens allen Männern mal beweisen wollten, dass Frauen auch Fußball spielen können und ich glaube, dass uns das zumindest ansatzweise gelungen ist.“

Autorin:

Als die deutschen Frauen im Jahr 1989 dann zum ersten Mal Europameister werden, bekommen sie vom DFB kein Geld als Prämie, sondern ein 40teiliges Service, erinnert sich die damalige Torfrau der deutschen Nationalmannschaft, Marion Isbert:

O-Ton von Nationalspielerin Marion Isbert:

„Ein Kaffee- und Essservice komplett. Wir waren eigentlich nur froh über den Gewinn. Ja gut, wir hätten uns wahrscheinlich über einen schönen Trainingsanzug oder über eine Armbanduhr mehr gefreut, wie über dieses Kaffeesevice.“

Autorin:

Inzwischen hat die Frauenfußball-Nationalmannschaft zwei Weltmeister- und acht Europameistertitel und besticht meist nicht nur mit bestrickendem, sondern mit erstklassigem Spiel.